



BILD SELWYN HOFFMANN

Verkaufstische im Schulhausflur: Schüler der Emmersbergschule bieten Bastelwaren an.

Stimmungsvoller Markt

Im Schulhaus Emmersberg veranstalteten Schüler einen Adventsmarkt.

Wer am Donnerstagabend das Schulhaus Emmersberg betrat, wurde sofort von Stimmengewirr und aufgeregten Kindern empfangen. Zwar war im Parterre noch nicht viel vom Adventsmarkt zu sehen, der Lärm aus den oberen Etagen jedoch war kaum zu überhören. Im ersten Stock fand man sich denn auch in einer im schmalen Flur des Hauses dicht gedrängten Menge wieder. Die Wand entlang reiheten sich

die Verkaufstische aneinander: Bastelwaren aller Art lagen dort aus, Magnete, Dosen, Kalender, Stecknadelkissen. Auch an einem Wettbewerb konnte man teilnehmen.

Neben dem kleinen Markt, der sich über den ersten und zweiten Stock des Schulhauses verteilte, wurde noch ein kleines Konzert veranstaltet: Die Klasse 5a sang und spielte in der Aula Advents- und Weihnachtslieder, darunter auch englische Songs.

Das ungefähr eine halbe Stunde dauernde Konzert war gut besucht, und die Kinder ernteten von den Zuschauern – zumeist Eltern – grossen Applaus. (sta)

TRÄGERVEREIN JUGENDARBEIT: Mächtige Jugendliche

Verkehrte Hierarchien

Wie sich Eltern aggressiver Kinder wieder Gehör verschaffen und Einfluss und Autorität in der Familie gewinnen.

«Wenn ich nicht noch eine Stunde im Internet surfen darf, werfe ich unseren Blumentopf aus dem Fenster.» – Solches oder Ähnliches bekommen, laut Jugendberater Fritz Kubli, immer mehr Eltern von ihren Kindern zu hören. «Seit etwa zwei Jahren melden sich zunehmend Eltern bei uns, die sich um ihre Kinder sorgen, weil sie nächtelang von zu Hause weg bleiben. Zudem werden sie häufig von ihren Kindern beschimpft, bedroht oder erpresst», stellt Fritz Kubli fest. «In diesen Familien sind die Hierarchien verkehrt, die Jugendlichen haben zu viel Macht.»

Zehnjährige wollen bestimmen

Unter dem Titel «Mächtige Jugendliche – ohnmächtige Eltern» lud der Trägerverein Jugendarbeit Schaffhausen am Donnerstag zur Abendveranstaltung ins Haus der Wirtschaft ein. Fritz Kubli legte in seinem Referat dar, dass die Differenzen der Erwachsenen- und der Kinderwelt in vielen Lebensbereichen schrumpfen: Trendsportarten werden heute von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen ausgeübt. Eltern hören dieselbe Musik wie ihre Kinder, besuchen dieselben Konzerte, mögen dieselbe Mode und haben die gleichen Idole. In der Werbung werden Kinder als mündige Konsumenten angesprochen. Fachleute sprechen von einer «infantilisierten» Gesellschaft. Durch die Medien werden Kinder schon früh mit den Themen Sexualität und Intimität konfrontiert. In der Folge beschliessen heute schon zehnjährige Kinder, dass sie reif sind und nicht mehr erzogen werden wollen. In dieser Situation fühlen sich Eltern, aber auch professionelle Erzieher zunehmend verunsichert und laufen Gefahr, ihren Einfluss auf die Kinder zu verlieren. Zwischen Eltern und Kindern kommt es zum Machtkampf, und dieser eskaliert

manchmal gar in gegenseitigem gewalttätigem Handeln.

Kubli zeigte auf, wie man destruktivem Handeln mit gewaltfreien Mitteln entgegenwirken kann. Weiter bietet die Jugendberatung ein so genanntes Elterncoaching an. Ziel des Coachings ist es, den Eltern wieder zu einer Stimme in der Familie zu verhelfen, die angehört wird, und die Eltern zu mehr Präsenz in der Familie zu motivieren. Kubli rät den Eltern, nicht zu predigen, zu debattieren, zu schreien oder zu drohen. Auch sei es sinnvoller, bei einem Streit erst einmal Abstand zu nehmen, dem Kind zu sagen, dass man nicht einverstanden ist, und später auf das Thema zurückzukommen.

Eltern müssen kooperativ sein

Jugendanwalt Peter Möller stellte die Organisation und die Arbeitsweise der Jugendanwaltschaft Schaffhausen vor. Er schilderte den Ablauf des Jugendstrafverfahrens und welche Massnahmen und Strafen das Jugendstrafrecht zur Verfügung stellt. Die Jugendanwaltschaft ersetzt aber nicht die elterliche Autorität. Möller: «Kooperatives Mitwirken der Eltern ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Massnahmen greifen und das Kind sich positiv entwickeln kann.»

Doris Tokay, Sozialarbeiterin, zeigte mögliche Ursachen für Jugenddelinquenz auf. Das jugendliche Alter sei für junge Menschen ein kritischer Lebensabschnitt. Die Berufswahl steht an, der Körper verändert sich, Sexualität wird ein Thema und vieles mehr. Das familiäre und soziale Umfeld, unerwartete Ereignisse sowie die eigene Persönlichkeit sind weitere beeinflussende Elemente. Gerät nun ein jugendlicher in eine Situation, die er nicht realistisch einschätzen und angemessen lösen kann, ist es möglich, dass er in eine psychosoziale Krise gerät. In dieser Situation kann es zu delinquentem Handeln kommen. Einen wichtigen Punkt in der Sozialarbeit sieht Doris Tokay darin, im Gespräch mit den Jugendlichen zu klären, wo ihre positiven Fähigkeiten liegen, ihnen diese bewusst zu machen und sie im Selbstvertrauen zu stärken. (C. Ki.)

Eine Bar für jede Uhrzeit

Im «Good Fellas» kann man morgens Znüni haben oder abends Party machen. Oder sich eine Wasserpfeife genehmigen.

VON ROBIN BLANCK

Helle Orangetöne haben das Schwarz an den Wänden verdrängt, der bisher leicht abgenetzte Teil des Raumes wurde erhöht, die Bar komplett neu gestaltet, für eine wärmere Atmosphäre sorgt zusätzlich ein Holzboden. Damit hat ein neues Kapitel für die Bar an der Moserstrasse 8 in Schaffhausen begonnen, und aus dem ehemaligen «Metropol», das zwischenzeitlich den Namen «Black Point Bar» trug, ist nun das «Good Fellas» geworden. Den Namen haben sich die neuen Betreiber bei Kulturregisseur Martin Scorsese geliehen, der 1990 unter dieser Bezeichnung einen der Klassiker des Gangstergenres geschaffen hat. «Aber keine Angst: Mafiosi sind wir nicht», sagt Bekim Malik, der Geschäftsführer des Lokals. «Wir», das heisst er und sein Geschäftspartner und Cousin Senaim Malikoski. Sie haben grosse Teile des Umbaus in Eigenregie erledigt, zweieinhalb Monate lang wurde gemalt, geschraubt und gehämmert. «Einfach freundlicher» sollte es werden, und das ist gelungen. Das handwerkliche Geschick hat Malik von Berufs wegen, ist er doch gelernter Sanitär-



BILD SELWYN HOFFMANN

Gerantin Helene Urech und Geschäftsführer Bekim Malik begrüssen seit Mitte Oktober Gäste im «Good Fellas».

Installateur. Tagsüber wird das «Good Fellas» von Helene Urech geführt, die über mehrjährige Erfahrung in der Schaffhauser Gastrobranche verfügt. Bereits ab 9 Uhr morgens hat das Lokal geöffnet, «ich bin aber bereits ab 8.30 Uhr da und bereite Sandwichs für den Znüni vor», sagt Urech.

Auch am Abend empfiehlt sich ein Besuch des Lokals. Dienstags und mittwochs kann bis um 1.30 Uhr gefeiert werden, donnerstags bis samstags sogar bis um 3 Uhr, die passende Musik liefern die wechselnden DJs. Mit eigenen Events will man die Kundschaft für sich

gewinnen. Bereits stattgefunden hat ein Table-Dance-Abend, weiter will Malik mit Spezialangeboten – etwa einem Abend, an dem jedes Getränk nur fünf Franken kostet – für ein volles Lokal sorgen.

Neben den üblichen Getränken kann das «Good Fellas» mit einer ganz besonderen Attraktion aufwarten: In einer mit orientalischen Liegen und Sitzkissen ausgestatteten Ecke kann man sich bequem eine Wasserpfeife genehmigen, für den rund dreiviertelstündigen Blubberspass steht eine Vielzahl von exotischen Aromen zur Auswahl.

KLEINE BÜHNE: Theaterprobe

Aladin liebt Badruldudur – ein Theater

Die Kleine Bühne Schaffhausen probt für die Aufführungen eines Märchens aus «Tausendundeiner Nacht».

Noch ist die Stimmung ganz locker. Die Akteure – Kinder, Jugendliche und Erwachsene – stehen plaudernd herum im Probelokal des Glissa-Gebäudes. Regisseurin Gisèle Marti setzt sich ans improvisierte Regiepult. Christine Meyer wirft einen prüfenden Blick auf die Kostüme. Das Fernsehen aus Diesenhofen hat die Kamera postiert, der Fotograf der SN ist bereit für die Aufnahmen. Jetzt ziehen sich die Helferinnen und Helfer von der Bühne zurück; die Kostüm- und Durchlaufprobe kann losgehen. Eigentlich müsste jetzt alles ziemlich gut sitzen, denn bis zur Premiere vom 3. Dezember im Stadttheater bleibt nicht mehr viel Zeit. Aber etwas zu feilen am Ganzen gibt es immer noch, nicht zuletzt an der Aussprache und am richtigen Ton, denn mit der

Lautstärke allein ist es nicht getan. Aladin, der arme, vaterlose Junge, der mitten in den Gassen eines orientalischen Basars aufgewachsen ist, tritt auf, und mit ihm gleich ein Haufen junger Leute, die sich auf der Strasse tummeln. Spielen und herumtoben, das ist Aladin viel lieber, als seiner Mutter im Haushalt zu helfen. Die Bilder reihen sich nahtlos aneinander. Jetzt sieht Aladin die schöne Prinzessin Badruldudur, Tochter des Sultans, in Begleitung ihrer Hofdame über den Basar spazieren. Von der Schönheit der Prinzessin hingerissen, wünscht sich Aladin nichts anderes mehr, als die Prinzessin zu heiraten. Doch wie das so ist in den Märchen: Das Ziel ist niemals ohne die Überwindung von Hindernissen zu erreichen.

Die Probe läuft gut. Doch halt, da stimmt ein Dialog nicht ganz. Wiederholen! Es treten nun immer mehr schön gekleidete Leute auf. Auch die Pagen des Sultans sind lieblich anzusehen. Nur die arme Mutter Aladins kann sich keine bunt glänzenden Kleider leisten. Eindrucksvoll, der gross gewachsene Grosswesir im schillern-

den Gewand! Aber o je – er hatte einen Unfall und hinkt nun ein wenig. Hoffentlich erholt er sich noch bis zur Premiere, denn er sollte ja einen ziemlich majestätischen Eindruck machen. Dramatische Szenen reihen sich aneinander. Ob es Aladin gelingen wird, den bösen Zauberer, der auf der Suche nach der Wunderlampe ist, zur Strecke zu bringen? Und wird die Prinzessin den Aladin überhaupt heiraten wollen?

Vermutlich kennt jedes Kind dieses berühmte Märchen aus «Tausendundeiner Nacht»; aber es als Schauspiel zu erleben, «uf Schwizerdütsch», ist gewiss ein doppeltes Vergnügen. Man darf gespannt sein: Wie wird wohl der Geist aus der Wunderlampe aussehen, der Aladin hilft, den bösen Zauberer samt allen Hindernissen zu überwinden? Das wollen wir hier nicht verraten. Schon gar nicht, wie der mächtige Sultan und sein Grosswesir davon zu überzeugen sind, dass Aladin genau der richtige Mann für die Prinzessin ist. Monica Zahner

Aufführungen im Stadttheater: 3. Dezember 14.00 und 17.00 Uhr, 10. und 11. Dezember jeweils 14.00 und 17.00 Uhr.



BILD SELWYN HOFFMANN

Theaterprobe der Kleinen Bühne: Im Industriegebäude, ohne Bühnendekoration, freut sich Aladin über die Lampe mit dem Geist.